„Grenzmanagement in Afghanistan – Eine regionale Annäherung“

Rede von Bundesminister Dr. Wolfgang Schäuble anlässlich der Eröffnung der DOHA II-Konferenz „Grenzmanagement in Afghanistan – Eine regionale Annäherung“ am 28. Februar 2006 in Doha

(Es gilt das gesprochene Wort.)

Anrede,
die heutige Konferenz ist ein entscheidender Teil des Weges hin zu einem stabilen, sicheren und demokratischen Afghanistan. Auf diesem Weg wollen wir, die wir uns hier versammelt haben, Afghanistan gemeinsam mit Rat und Tat begleiten.

Als Gastgeber der DOHA II-Konferenz bietet uns Katar inmitten der arabischen Weltregion einen Raum der politischen Begegnung, des Meinungsaustauschs und der gemeinsamen Entscheidungsfindung. Dafür danke ich der katarischen Regierung ganz herzlich.

Wir brauchen dieses Forum dringend zur vorurteilsfreien und kooperativen Verständigung. Dass 20 Staaten und acht internationale Organisationen an der heutigen Konferenz teilnehmen, unterstreicht dies eindrücklich. Wir werden die nachhaltige Konsolidierung von Frieden und Stabilität in Afghanistan und in der gesamten Region nur gemeinsam erreichen können – auf der Grundlage von gegenseitigem Respekt und in einem offenen Austausch der Ideen.

Bereits die erste DOHA-Konferenz vor zwei Jahren war ein Beleg für die Fruchtbarkeit unseres Dialogs. Nach Jahren der politischen Selbstisolierung unter den Taliban hat Afghanistan auf dieser Konferenz gemeinsam mit seinen Nachbarn wichtige Impulse für die Kooperation der nationalen Sicherheitsorgane gesetzt.

DOHA I war die Initialzündung zu einer intensivierten regionalen Zusammenarbeit, die sich inzwischen in zahlreichen bi- und multilateralen Abkommen und Kooperationsprojekten niedergeschlagen hat. Dass die katarische Regierung uns mit der heutigen DOHA II-Konferenz die Fortsetzung dieses Dialogs ermöglicht, verdient große Anerkennung.

Anrede,
der Wiederaufbau Afghanistans hat in den vergangenen vier Jahren beachtliche Fortschritte gemacht. Friedenssicherung und Demokratisierung kommen sichtbar voran. Der Bonn-Prozess hat mit der Durchführung freier und gleicher Parlamentswahlen im Dezember 2005 sein grundlegendes Ziel erreicht. Diese Wahlen sind eine historische Zäsur in der Geschichte des Landes. Die ganze Welt konnte am Fernseher verfolgen, wie sich Männer und Frauen in den Städten und auf den Dörfern geduldig vor den Wahllokalen anstellten, um ihre Stimme abzugeben. Das war ein schönes Bild und ein ermutigendes Zeichen für die noch junge Demokratie.

Freiheit und Demokratie setzen eine fundamentale Leistung des Staates voraus. Der Staat muss die Sicherheit seiner Bürgerinnen und Bürger gewährleisten können, ansonsten bleibt die Freiheit ein abstraktes Versprechen. Deshalb muss auch in Afghanistan das Gewaltmonopol des Staates außer Frage stehen und jederzeit durchsetzbar sein. Der Wiederaufbau einer rechtsstaatlichen, professionell ausgebildeten und ethnisch ausgewogenen Polizei ist die tragende Säule der Sicherung von Frieden und Freiheit in Afghanistan.

Diese Säule hat in den vergangenen dreieinhalb Jahren beachtlich an Stabilität gewonnen, der Aufbau der afghanischen Polizei – den Deutschland mit internationalem Mandat betreut – ist weit vorangeschritten. Die Sollstärke der afghanischen Polizei von 50.000 Polizisten ist erreicht, und Mitte nächsten Jahres wird auch die Grenzpolizei die anvisierten 12.000 Mann umfassen. Die professionelle Ausbildung der afghanischen Polizistinnen und Polizisten trägt erste Früchte, und so konnte die Einsatzfähigkeit der Polizei in vielen Bereichen bereits deutlich verbessert werden.

Gefördert wird diese positive Entwicklung durch eine umfassende Reform des gesamten Sicherheitssektors. Es hat sich als erfolgreiches Modell der Friedenskonsolidierung erwiesen, den Polizeiaufbau in Afghanistan eng mit Maßnahmen der anderen Key Partners abzustimmen,

die in den Bereichen Justiz, Militär, Bekämpfung von Drogenanbau und -handel sowie Auflösung illegaler bewaffneter Gruppen engagiert sind. Das gute und vertrauensvolle Zusammenwirken dieser Key Partners wird auch in Zukunft entscheidend sein.

Denn es bleiben große Herausforderungen zu stemmen. Vor allem im Bereich der Bekämpfung der grenzüberschreitenden Kriminalität ist Afghanistan unabdingbar auf die Unterstützung seiner Nachbarländer, der gesamten Region wie auch der internationalen Gemeinschaft angewiesen. Deswegen sind wir hier zusammengekommen. Auch nach dem erfolgreichen Abschluss des Bonn-Prozesses bleiben der Wiederaufbau und die Stabilisierung Afghanistans unser gemeinsames Anliegen.

Anrede,
mit Ihrer Teilnahme an der DOHA II-Konferenz dokumentieren Sie Ihr fortgesetztes Bekenntnis zu einem nachhaltigen Polizeiaufbau in Afghanistan als wichtigem Beitrag für die Sicherheit und Stabilität des Landes wie der gesamten Region. DOHA II ist somit Teil des Post-Bonn-Prozesses. Die Konferenz ist ein Forum, in dessen Rahmen Afghanistan zusammen mit seinen regionalen Nachbarn wesentliche Prinzipien gemeinsamer Grenzsicherheit definieren, Projekte zur Verbesserung der Kooperation voranbringen und so zunehmend zu einem gleichberechtigten Akteur in einem immer besser vernetzten regionalen Geflecht werden kann.

Afghanistan ist von einer insgesamt 5.530 km langen Grenze umgeben. Weder die afghanische Grenzpolizei noch die eng mit ihr zusammenarbeitenden anderen polizeilichen Kräfte des Landes sind derzeit den Problemen wirklich gewachsen, die diese lange Grenze aufwirft. Insbesondere im südöstlichen Grenzbereich ist die Sicherheit zurzeit nur durch militärische Mittel zu gewährleisten.

Diesen besonders problematischen Grenzabschnitt haben wir bisher leider ausklammern müssen. Denn in diesem Fall bieten die Instrumentarien eines zivil-polizeilichen Grenzmanagements derzeit noch keine Lösung. Uns allen ist aber bewusst, dass wir auch für diesen Grenzabschnitt eine gemeinsame Strategie entwickeln müssen.

Wie groß die Herausforderungen sind, denen wir uns auch bei dieser Konferenz stellen müssen, zeigt ein Blick auf den gemeinsamen Gegner: Der transnationale Terrorismus ist derzeit die gefährlichste Ausprägung der internationalen Kriminalität. Die Herkunft der Täter, ihr Aktionsradius wie auch ihre Ziele sind weder regional noch national, ja nicht einmal auf einen Kontinent beschränkt. Die Opfer sind Angehörige aller Religionen; Staatsbürger aller Nationen sind bedroht. Der internationale Terrorismus kennt keine Grenzen. In seiner Grenzenlosigkeit bedroht er uns alle.

Aber wir müssen auch die Organisierte Kriminalität und die Korruption konsequent und auf allen Ebenen der afghanischen Gesellschaft bekämpfen, um unsere bisherigen Erfolge bei der Aufbauarbeit nicht massiv zu gefährden. Vor allem der grenzüberschreitende Drogenhandel hat in den letzten Jahren gravierende Ausmaße angenommen. 90 Prozent des weltweit produzierten Heroins stammen aus Afghanistan. Und so hat die Rauschgiftkriminalität nicht nur Auswirkungen auf Afghanistan selbst, sondern schlägt unmittelbar oder mittelbar durch auf die Sicherheitsinteressen der ganzen Welt.

Die Staaten der Golfregion gehören zu den ersten Leidtragenden dieser Entwicklung. Zum einen werden sie als Transitstaaten für den internationalen Drogen- und Waffenschmuggel missbraucht. Zum anderen haben ihre Bevölkerungen unter dem zunehmenden Drogenimport zu leiden. Drogenkonsum und Drogenabhängigkeit breiten sich auch in der Golfregion immer weiter aus. Die effektive Bekämpfung der Organisierten Kriminalität in Afghanistan liegt daher im wohlverstandenen Eigeninteresse der gesamten Region.

Der notwendige Kampf gegen die grenzüberschreitende Kriminalität prägt folglich die Konzeption unserer Konferenz. DOHA II ist von der Erkenntnis getragen, dass dem internationalen Terrorismus ebenso wie dem Rauschgifthandel und anderer grenzüberschreitender Kriminalität nur durch eine Doppelstrategie begegnet werden kann: Wir müssen auf der einen Seite die afghanische Polizei restrukturieren und stärken – vor allem die Grenzpolizei und ihre Zusammenarbeit mit anderen Sicherheitsbehörden. Auf der

anderen Seite müssen wir die regionale Zusammenarbeit zwischen Afghanistan und seinen Nachbarn fördern. Diesem Anliegen folgt der Titel unserer heutigen Konferenz: „Grenzmanagement in Afghanistan – Eine regionale Annäherung“ / „Border Management in Afghanistan – A Regional Approach“.

Anrede,
mit DOHA II bekräftigt die internationale Gemeinschaft heute Ihr nachhaltiges Engagement für Afghanistan und setzt sich selbst Zielmarken für die Zukunft. Wir müssen unsere Kräfte weiter bündeln und die Abstimmung optimieren.

Das umfasst auch die Übernahme von konkreten bi- und multilateralen Kooperationsprojekten – einschließlich ihrer Finanzierung. Wenn wir nämlich unser Versprechen einlösen wollen, die afghanische Polizei effektiv zu unterstützen, so müssen wir für eine hinreichende Ausstattung mit materiellen und finanziellen Ressourcen sorgen.

Ich werte es als ermutigendes Zeichen für unsere Konferenz, dass es zwischenzeitlich gelungen ist, den Law and Order Trust Fund for Afghanistan (LOTFA) im laufenden Haushaltsjahr ausreichend auszustatten. Für die nächsten Jahre sind wir hiervon jedoch noch weit entfernt. Nur mit Hilfe des LOTFA kann die afghanische Regierung mittelfristig die regelmäßige und angemessene Bezahlung ihrer Polizeibeamten garantieren.

Anrede,
ich möchte Sie bitten, DOHA II zu dem Erfolg zu verhelfen, auf den Afghanistan weiterhin angewiesen ist und den das Land mehr als verdient.

DOHA II hat sich durchaus ehrgeizige, jedoch für die Sicherheit und die Stabilität Afghanistans wie der gesamten Region grundlegende Ziele gesetzt. Wir wollen gemeinsam mit Afghanistan und seinen Nachbarn den Aufbau eines effizienten Grenzmanagements vorantreiben. Und wir wollen die Strukturen der regionalen Sicherheit stärken und damit einen wichtigen Beitrag leisten zur Bekämpfung der grenzüberschreitenden Kriminalität.

Auf dieser Konferenz werden Afghanistan und seine Nachbarstaaten ihre Sicherheit auf ein gemeinsames Fundament polizeilicher Zusammenarbeit stellen. Damit rücken die Staaten in dieser Region enger zusammen. Und die Welt kommt einer ihrer großen Hoffnungen näher: durch eine vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit der Nationen – ungeachtet der verschiedenen Religionen und Kulturen – den Weltfrieden zu fördern.

Ich wünsche der DOHA II-Konferenz einen guten Verlauf, fruchtbringende Erkenntnisse und greifbare Erfolge.